Der Wegweiser.

Ein

Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.

Achter Jahrgang.

Herausgeber und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.

№ 16. 1839.

Donnerstag, den 18. April

M. Jacob Gottlieb Kloß

Geschichte Johannes, Herzogs zu Görlitz,

Markgrafen zu Brandenburg und der Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

6.

Der Herzog kommt nach Görlitz.

Nicht lange nach der geleisteten Huldigung sah Görlitz seinen Herzog in seinen Mauern. Der Kaiser unternahm in der Fastenzeit 1377 eine Reise in die Mark. Ihn begleitete die Kaiserin und der Herzog Johannes. Mittwochs nach Oculi trafen sie in Görlitz ein und wir finden in den Rathsrechnungen daß sie von der Stadt bewirthet wurden, auch sonst Geschenke erhielten.*)

Nach kurzem Aufenthalte setzte der Kaiser mit seiner Familie die Reise fort, zunächst nach Budissin, von da nach Guben und endlich nach Tangermünde.**)

Der Bürgermeister von Görlitz reiste mit bis Guben und bald darauf ging der Vogt mit zwei Rathsherren, Johann Ermelreich und Peter Rothe (früher Schulmeister) dem Kaiser bis Tangermünde nach, um dort verschiedene Angelegenheiten der Stadt anzubringen.

Namentlich erlangten sie von ihm die Erklärung, daß, sobald die Herzogin Agnes von Schweidnitz mit Tode abgehen würde, die Stadt ihr altes

*) In den Rathsrechnungen werden folgende Ausgaben bemerkt:
Jmperatori pro piscibus et pane III sco. XII gl. item pro vino et cerevisia viij sco. xviij gl.
Jmperatrici pro honore x sc. viij tichelech (Tischtücher) v hanttucher. viij limoc (Leinwand) in die kamern 2½ sco.
Herczog Hannus czu erunge xx sco. Sime czochmeyster II sco. sime camerern 1 scō. Hern Hincken (Heinko von Meyenwald) myner frouen kanzeler pro panno iii sco. xx gl.
Min hern vnd miner frouwin thorwartir ij sco. Jn dy kamer vnd in den keler ij sco.
Den kochen vnd den spisern vnd vndir kamerern vor zwe tuch ij sco. xij gl. Der Herausg.

**) Am Palmsonntage befand er sich schon in Berlin und bestätigte dort der Stadt Lieberose ihre Privilegien (am Palmabende) cf. Worbs Inventarium No. 532. — Freitags vorher aber überwies er ebendaselbst dem Herzoge die Städte Guben, Sommerfeld, Peitz und Fürstenberg. Wilke Tizman. c. d. 250. Wir Karl etc. wen der hochgeborne Johannes hertzug zu Gorlicz etc. das selbig herczugthuem vnd dy stete Gubin Sommerfeldt Peitze vnd Furstenberg vnd dy manne jn dem lande doselbist zu seynem erbtheil mit ettlichen andern stettenlanden vnd luten zu rechtem furstlichen Lehin entfangin hat etc. haben wir dy egnannten stete — an — hertzug Johansen von Gorlicz muttlichen geweist etc. Der Herausg.

Recht wegen der Straße nach Schlesien wieder erhalten sollte (Diese Herzogin hatte bekanntlich das Schloß und Städtchen Neuhaus an der Tschirne erbaut und die Straße von Schlesien nach Sachsen u. s. w. über diesen Ort gelegt, wodurch Görlitz großen Schaden litt. 1368 hatten die Sechsstädte zwar Schloß und Stadt überfallen und zerstört; allein sie mußten sich erst verpflichten, Alles wieder aufzubauen, diese Verpflichtung sodann mit Gelde abkaufen (1370) und erhielten erst 1377 vom Kaiser die Genehmigung zur völligen Vernichtung von Neuhaus und die Zusicherung, daß auch die Straße über Neuhaus nur auf Dauer der Lebenszeit der Herzogin bestehen solle.*)

Da Görlitz damals auch von andern Seiten der Straße wegen beunruhigt wurde, nahm sich auch die Kaiserin der Stadt an und befahl von Tangermünde aus am 1. Juni 1377 dem Erzbischoff Johann von Prag, daß er die Görlitzer, als die vornehmsten Bürger im Herzogthume ihres Sohnes Johannes (qui sunt principales in ducatu illustr. Johannis filii) in ihrem diesfälligen Rechte schützen solle. Origin. Urkund. im Görl. Archive).

Der Kaiser hielt sich mit seiner Familie den größten Theil des Jahres 1377 in Tangermünde auf,**) und man findet, daß dahin bis im Septem-

*) Die Urkunde d. Tangermünde 1377 Freitags vor Quasimodogeniti spricht nur von der Restitution des Straßen-Privilegii, daß der Kaiser aber darauf auch die Erlaubniß zur Cassirung von Neuhaus gab, beweisen die Rathsrechnungen. Donnerstags nach Mariä Geburt ist bemerkt: Vor den Brif in der kanzelien daz man daz nue huz tilgin sulde, wofür 6 Gulden bezahlt wurden. Um Michaelis findet man die Rechnung über die völlige Abbrechung des Neuhauses, welches die Stadt von Heinken v. Meyenwald gekauft hatte. D. Herausg.

**) Dies dürfte unrichtig seyn; denn der Kaiser ließ zwar seine Gemahlin in Tangermünde, er selbst aber war fast immer auswärts. Im August finden wir ihn auf einem Kriegszuge (gegen Lüneburg) und namentlich stellt er eine Urkunde für die Kirche zu Alt-Döbern aus, „im Felde von dem Dorfe Döbber 1377 des August Mondes" Worbs No. 535. Sodann im October reiste er nach Frankreich, von welcher Reise er erst im März 1378 zurückkam. S. Zeitschrift der Gesellschaft des böhm. Museums. Jahrg. 1828. März- und Aprilheft. D. Herausg.

ber von Görlitz aus oftmals Abgesandte geschickt worden sind. Bei seiner Rückreise nach Böhmen kam er zwar nicht nach Görlitz wol aber ließ er seinen Sohn den Herzog dahin gehen, welcher vom Anfange des November*) bis Weihnachten in seiner Residenz verweilte. Um Weihnachten kam auch die Kaiserin dahin, hielt sich eine Zeit hier auf und nahm den Herzog wieder mit nach Prag.

Unter den Personen, welche in ihrem Gefolge waren, wird abermals der Kanzler Herr Hinko genannt. (Er heißt in der Urkunde über den Verkauf des Neuenhofes (Neuhauses) d Görlitz am Sonntage vor Michaelis 1377, Heinecke von Zedlitz genannt von Meyenwalde.)

7.
Kaiser Karl IV. stirbt.

Im folgenden Jahre, 1378, hielt sich der Herzog meist zu Prag auf. Die merkwürdigste Begebenheit für ihn war in demselben der Tod seines Vaters, des Kaisers. Dieser preiswürdige Regent gab noch in dem letzten Lebensjahre verschiedene Verordnungen, welche zur Wohlfahrt der Sechslande und Städte gereichten. So entschied er am Mittwoch nach Jacobi zu Prag einen alten Streit zwischen Zittau und Görlitz wegen der Landstraße.*) Außerdem ließ er wegen der Räuber und Landbeschädiger neue Befehle ausgehen, befahl dem Landvogte Benesch von der Duba den Sechslanden dazu beizustehen und ermunterte auch die Ritterschaft dazu.***)

*) Bei seiner Ankunft wurde er beschenkt: Die omnium sanctorum Domino meo duce cum vino et cerevisia piscibus es farina xi sco. Rathsrechn. Ebenso als die Kaiserin ankam: Die Lucie der keyserinne zu erunge mit wyne vnd bier viij mrk. vor futhir iij mrc. vor wylpret ij sco. vor schepze, kelbir vnd schwein 1 sco. — Her Hinken myner frowin canzeler zu erunge iii sco. xx gl. — Jtem daz man vf dem rathuse vortrank als myne frowe quam xviij gl. (Rathsr.) D. Herausg.

**) S. Grossers Laus. Merkw. I. S. 94.

***) Wir Karll etc. entpitten vnnszern mannen die in dem lande zu Gorlicz gesessin sin. sullet wenne jr von dem Edelen Benessen von der Duben vnsern foyte czu Budissin ermant werdit, das jr denne zustund eyme folgen sollit vnd helffen beschedi-

Nicht lange darauf nahm die Schwachheit seines Leibes dergestalt überhand, daß er die Nähe seines Todes voraussah. Er ließ kurz vor seinem Ende seine Söhne nochmals vor sich treten, gab ihnen gute Ermahnungen und machte darauf in Gegenwart der vornehmsten böhmischen Herren sein Testament, in welchem er die schon oben angeführte Theilung unter seinen Söhnen nochmals bestätigte. Am Tage vor Andreas, den 29. November 1378 verschied er auf dem Schloße zu Prag.

Durch einen Boten des Landvogtes Ben. von Dube wurde Görlitz vom Tode seines Kaisers benachrichtigt und feierte darauf die Exequien mit großem Pompe, am Tage Thomas, den 21. Dez.

Auch zu dem Leichenbegängniße des Kaisers in Prag sendete Görlitz seine Abgeordneten. Die Beschreibung des Leichenzuges benennt sie ausdrücklich:

man führte der Leiche vor ein Panier darauf in einem Wappen die Zinnen im blauen Felde des Landes Budissin und darnach 3 große Rosse mit demselben Wappen und auf jedem Roße ein gewappneter Mann;

darnach führt man ihm vor ein gehalbiert Panier, unten silberweis und oben einen weißen Löwen in einem rothen Felde des Landes Görlitz u. s. w.*) (Forts. folgt.)

---

gen vnd richten zu allen denen die vns vnsir land gerobit vnd beschediget haben etc. Geben zu Prag Sonnabende vor Michaelis 1378. (Scultet. Annal. Tom. I. Der Herausg.

*) Vgl. die nähere Beschreibung des Burkhard Zink in Oefels Scriptor. r. Boic. I. p. 258.

Daß der Kaiser vor seinem Tode noch die frühere Theilung seiner Lande bestätigt oder ein Testament gemacht habe, ist wol eine unbegründete Behauptung. Die Erbfolge in der Mark bestimmte er dahin: daß Wenzel seinen Antheil an der Mark an Siegismund abtreten mußte und daß für den Fall Siegismund ohne männliche Erben verstürbe, sein Antheil an Johann übergehen und dieser dafür das Herzogthum Görlitz und was er in der Niederlausitz besaß an die Krone Böhmen abtreten sollte: ginge auch Johann ohne männliche Erben ab, so solle die ganze Mark an die Krone Böhmen zurückfallen. cf. Urk. d. Freitags nach Pfingsten 1378. Gerken codex diplom. Brandenb. V. p. 294.

Auszüge

aus den Briefen und Tagebüchern des ordin. Missionairs Heinrich Julius Berger,

gebürtig aus Lissa bei Görlitz.

(Fortsetzung.)

Dienstag, den 8 März. Schon um 4 Uhr verließen wir diese Hütte Gottes bei den Menschenkindern, und kamen noch vor 8 Uhr in Capstadt an. Da ich nun hier erfuhr, daß bis zum Donnerstag Nachmittags Alles, was wir mitschicken wollten, an Bord des Schiffes seyn müsse, so machte ich mich alsbald ans Schreiben, um wenigstens das Nöthigste mit zu schicken. Aus Mangel an Zeit mußte gar vieles zurückbleiben.

Sonntags, den 13. März besuchte ich Vormittag den Gottesdienst in der lutherischen Kirche, wo die Versammlung sehr zahlreich war, indem auch viele weniger einseitig gesinnte Reformirte daran Theil nahmen, da sie wegen der Reparaturen an ihrer Kirche selbst keinen Gottesdienst hatten. Zwar ist es wahr, daß die Kirchen Jedermann offen stehen, um darin das Wort Gottes zu hören, allein Viele nehmen sich nicht Zeit, hinein zu gehen. Daher dürften die Predigten, die hier zuweilen auf den Straßen gehalten werden, vielen besonders den Muhamedanern nützlich werden, indem sie zuweilen vielleicht wider ihren Willen auf der Straße ein Wörtchen hören müssen, das wie ein Schwert durch ihre Seele dringt.

Dienstag, den 15. März fuhr ich mit der Post wieder nach Stellenbosch zurück, wohin Bruder Lückhoff schon den Sonnabend zuvor zurück gekehrt war. Zu meiner Beruhigung versprach mir Herr Watermeyer, sobald ein Schiff hier ankommen

---

Die Nachricht über die dem Kaiser zu Görlitz gehaltenen Exequien findet sich in den Rathsrechnungen:

Jn die Thoma ad obsequia domini imperatoris: vor eyn gulden tuch xj sco. vor wachss v sco. xviij gl. den knechten dy luchte vnd kerczen getragin habin xxvij gl. dy den salthir lozen (den Psalter lesen) ½ Mrk. den monchen vnd den pristern vom lande ad collacionem VI. sco. Man sieht daß eine große Gedachtnißfeier gehalten wurde, wobei auch die Priester vom Lande zugegen waren. D. Herausg.

würde, das nach Madras gehe, mich davon zu benachrichtigen. Obschon 8 Pferde vor den Postwagen gespannt waren, und nur 4 Personen mit wenigem Gepäck auf demselben sich befanden, so brachten wir doch von 8 Uhr des Morgens bis 4 Uhr Nachmittags unterwegs zu, während man den Weg zu Pferde bequem in 5 Stunden zurücklegen kann. Mittags wurden die Pferde an einem Gewässer ausgespannt, wo sie saufen konnten, aber daß diese armen Thiere auch hätten ihren Hunger stillen können daran war in dieser Wüste nicht zu denken.

Mittwochs, den 16. März begann ich nun, so zu sagen, mich häuslich in Stellenbosch nieder zu laßen, um an dem Missionsgeschäfte thätigen Antheil zn nehmen, was dem Bruder Lückhoff um so willkommener war, da er oft durch heftigen Kopfschmerz in seiner Amtsthätigkeit gehindert ward, überdieß war das Osterfest nahe, wo besonders die Arbeit sich häufte. Zwar befand sich Missionär Döhne schon hier, da er aber zuweilen nach Franzhög ritt, um daselbst Gottesdienst zu halten, so war er oft gehindert, Bruder Lückhoff hülfreich zur Seite zu stehen. Schon längst hatte ich gewünscht, mich wiederum mit Kindern beschäftigen zu können; besonders war es mir erwünscht, die Einrichtung einer Kinderschule näher kennen zu lernen, da ich selbst, wenn der Herr mir die Gnade schenkt, daß ich in einen Wirkungskreis unter den Heiden treten darf, eine solche einrichten würde. Daher nahm ich mich vorzüglich der Schulen an, deren eine von 20 bis 30 größeren Kindern besucht ward, die andere zählte 50 bis 60 kleinere von 4 bis 7 Jahren. Dreimal wöchentlich kamen auch die Erwachsenen Abends zusammen, und hatten Leseübung, wobei zugleich ein Kapitel aus dem neuen Testamente erklärt wurde.

Mittwochs, den 23. März war für uns ein Tag des Schreckens. Schon am Abend vorher war Bruder Lückhoff auf einem Bauernplatz geritten, der ungefähr eine Stunde von Stellenbosch entfernt war, um daselbst Gottesdienst zu halten. Früh gegen 7 Uhr kam sein Pferd mit Sattel und Zaum, ohne Reiter ganz voll Schweis in den Hof gelaufen. Wir fürchteten sogleich, daß Lückhoff abgeworfen sey, welche Befürchtung auch sehr bald bestätigt wurde, indem eine Sclavin die Botschaft brachte, daß er ohnmächtig auf einem Bauernhofe sich befinde, in dessen Nähe er herabgeworfen war, und auf den Kopf gefallen sey. Nach wenigen Stunden wurde er auf einem Wagen nach Hause gebracht, und sein Zustand ließ nichts Anderes erwarten, als daß er wenigstens einige Wochen untüchtig seyn werde, irgend ein Amtsgeschäft zu verwalten. Dies war uns ein neuer Beweis dafür, daß der Herr mich und Bruder Döhne hieher geführt und zurückgehalten hatte, damit seine Schafe und Lämmer nicht ohne Hirten seyn sollten. Meine Frage, warum ich so lange in Afrika zubringen mußte, war also vollkommen gelöst.

Sonntag, den 27. März. Heute übernahm ich die sonntäglichen Amtsgeschäfte, und predigte über 1 Joh. 1, 1—4. Die Versammlung bestand wie gewöhnlich aus Heiden und Christen. Auf der einen Seite saßen die Christen, oder die Herren und Damen, geschmückt mit schönen und kostbaren Kleidern, auf der andern die Heiden oder Sclaven und Sclavinnen, einfach aber reinlich gekleidet.

Dienstag, den 29. März ritt ich früh um 6 Uhr nach dem Platze, wo die schon erwähnte, erprobte Christin, Diana, wohnte, um daselbst zwei Mal Gottesdienst zu halten.

Charfreitag, den 1. April predigte ich Vormittags in dem Gefangenhause über Jesaias 61, 1 und 2. Ich hatte ungefähr 60 Zuhörer, alle Gefangene, und unter diesen eine Menge Muhamedaner.

Sonntags, den 3. April; am Osterfeste predigte ich Nachmittags über das Festevangelium Marc. 16, 1—8; und genoß sodann mit Lückhoff Döhne und Schwester Köhler (Wittwe des Missionär Köhler) gemeinschaftlich das heil. Abendmahl. Fast noch nie war mir die Feier desselben so wichtig gewesen. Bruder Lückhoff war durch die Gnade des Herrn soweit wieder hergestellt, daß er die dabei Statt findende Handlung verrichten konnte.

Montag, den 4. April, am 2. Feiertage ward ich Vormittags durch eine schöne Predigt des Herrn Prediger Herold erbaut. Da es auch hier gebräuchlich ist, am ersten Montage im Monate, wie in Halle eine Missionsstunde zu halten, Bruder Lückhoff aber sich unwohl fühlte, so übernahm ich den Vortrag, und sprach über die Missionssache im Allgemeinen, wobei ich zugleich Einiges über die

deutschen Missionen, namentlich von Halle mittheilte.

Mittwochs, den 6. April ritt ich mit Bruder Döhne nach der Kapstadt, da ich sehr darnach verlangte nach einem mehr denn dreimonatlichen Aufenthalte in Afrika, endlich meinem Ziele näher zu kommen, und mit dem ersten Schiffe nach Ostindien zu gehen. Wir begaben uns alsbald zu Herrn Watermeyer. Dieser sagte uns, daß Missionär Kaiser, der mit großem Segen unter den Kaffern wirkt, geschrieben, und den Wunsch ausgesprochen habe, man möge einige deutsche Missionäre ins Kafferland senden. Dieß Alles zeugt davon, daß auch unter diesem kriegerischen Volke die Herrlichkeit des Herrn beginnt aufzugehen; möchte nur nicht auch hier wie immer die Klage seyn: „die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter"! In Betreff meiner Angelegenheiten erfuhr ich, daß täglich das Schiff Madras erwartet werde, welches nach Madras gehe. Da dasselbe aber wenigstens 8 Tage sich hier aufhalten werde, so ritten wir Freitags wieder nach Stellenbosch zurück.

Sonntags, den 10. April war ich eben im Begriff, nach dem Gefangenhause zu gehen, um daselbst Gottesdienst zu halten, als ein anhaltender Regen eintrat, und das Halten dieses Gottesdienstes unmöglich machte, weil daselbst ein Hof die Stelle der Kirche vertritt.

Montags, den 11. April war das dreißigjährige Stiftungsfest der Mission in Stellenbosch, wo Bruder Döhne über Offenbarung Joh. 3, 15 und 16 predigte. Nicht zu leugnen ist es, daß verhältnißmäßig in Afrika mehr für die Missionssache geschieht, als in Deutschland. Allein es ist nicht rechte Glaubens- und Liebessache, bei Vielen liegt vielmehr Eitelkeit zum Grunde. Aus dem Grunde des Herzens sind wenige Bauern den Missionären recht Freund. Es giebt überhaupt 3 Plagen für die Bauern in Afrika, so las ich kürzlich im Tageblatte, nehmlich 1) die Heuschrecken 2) der Rost im Korn und 3) die Missionäre; und insofern die Missionäre an der Freimachung der Sclaven einigen Antheil haben, liegt etwas Wahres darin. Denn in äußerer Beziehung verlieren die meisten Bauern, namentlich diejenigen, welche lieblos mit ihren Sclaven umgingen; jedenfalls freilich werden sie nun auch der Last entbunden, vielen alten Sclaven das Gnadenbrot zu geben und Kinder zu erhalten die ihnen noch keine Dienste leisten können. Viele Sclaven werden nun brotlos, und da sie von Natur zum Müssiggang geneigt sind, so dürfte Diebstahl und Räuberei die nächste Folge von einer Freiheit seyn, welche ein geborner Sclave am wenigsten richtig und dem göttlichen Gesetze gemäß zu gebrauchen weiß. Um solchen Unheil vorzubeugen, sind jetzt besonders treue und thätige Missionäre in Afrika nöthig, damit die Sclaven zur wahren Freiheit in Christo Jesu gelangen mögen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Mannichfaltigkeit unserer Familiennamen.

(Beschluß.)

zel: Menzel, Wenzel, Hölzel, Pietzel, Finzel, Muzel, Rietzel.

Statt el blos l zu schreiben, ist den böhmischen Deutschen eigen. Sie schreiben: Brantl, Fesl, Presl, Franzl. Aber auch außer Böhmen kommt solches vor, z. B. Föhrl, Schmorl, Skerl.

Die Endung elt ist aus old entstanden. Man hat die Namen: Reinhold, Rohnold, Weinhold, Haubold, Zierold, Herold, Reibold, Arnold, Rumpolt, Eisold, aus Seibold ward Seibt.

Rohnelt, Rinnelt, Rumpelt, Göttelt, Eiselt, Korselt, Weikelt, Rehnelt, Frommelt, Thuselt, Dochselt, Gappelt.

Namen auf nt giebt es auch mehrere: Frint, Kant, Quant.

en: Koken, Oken, Raden, Kaden, Illgen.

in: Scholtin, Granzin, Morin, Massalien.

an stammt entweder von Jan, oder ist wendischen Ursprungs, z. B. Schönian (Schönjahn), Dubian, Hobian, Merian.

ak ist wohl wendischen Ursprungs. Bibrack, Jarnack, Bilack, Rublack, Kunack, Linack, Dubnack, Schuback.

ach: Modrach, Mudrach, Burdach, Milach, Durach, Raupach, Humpach.

auk: Nauk, Gnauk, Lauk.

atzsch: Lommatzsch, Buckatzsch, Warnatzsch, Würgatzsch.

eck ist die Endung vieler aus dem Böhmischen stammenden Namen, eigentlich Diminutivform, und sollte mit einfachem k nur geschrieben werden. Pescheck, Sedlaceck, Tomascheck, Pechatscheck, Parizeck, Haudeck, Kaudeck, Sterneck, Scheureck, Windeck, Dobeneck.

ick: Dornick, Buschick, Paulick Boblick, Handrick, Petrick, Mussick, Zepernick, Guericke, Göricke, Haulicke, Lüdicke, Zernicke (auch Zernede), Wernicke, Diericke, Böricke.

ig. Auch außer den oben angeführten aus Adjektiven bestehenden Namen kommt diese Endung nicht selten vor, z. B. Manig, Führig, Rodig, Röthig, Harig, Röllig, Feurig, Meirich, Böthig, Mötig, Wittig, Knörig, Wäntig, Karig.

ich: Tillich, Milich, Zillich, Willich, Müglich, Wendrich, Weinlich, Mittrich, Pottrich, Hendrich, Theurich, Helmich, Puttrich, Sinzenich, Rapprich, Lendrich, Mischlich.

ing: Knieling, Riehling, Schmeling, Kröling, Köpping, Delling, Belling, Behling, Mühling, Slubring, Bitterling, Völperling, Lessing, Rössing, Wirsing, Bierling, Scherding, Sühring, Kölling, Mehring, Depping, Zischling, Müffling, Zeberling, Krankling, Stichling, Zinserling, Schinnerling, Bispink, Schirnding, Hausding, Anding, Gesterding, Vollbeding, Willerding.

Auch enk kommt vor in Schenk, Lenk, Wenk, Krenk, Trenk, Wellenk, wie ank in den wendischen Namen: Hossank, Hollank, Pollank, Zieschang ꝛc.

ung: Hartung, Nibelung.

icht: Klinkicht, Helmricht, Schuricht.

echt: Brecht, Vollprecht, Albrecht, Giesebrecht.

itz: Debitz, Staritz, Dranitz, Fielitz, Göllnitz, Studnitz, Jornitz, Schwanitz, Wallwitz, Kunitz, Opitz, Schweinitz, Renkewitz.

isch: Drobisch, Mühlisch, Weidisch, Irmisch, Stroisch, Fohlisch, Mierisch. Auch usch: Liebusch, Jokusch; in wendischen Namen: Hantusch, Bartusch.

itzsch: Pahlitzsch, Thryllitzsch, Trowitzsch, Threynitzsch, Lewitzsch.

sch nach einem Consonanten ist in Namen auch nicht selten, z. B. Mieksch, Miersch, Liersch, Karsch, Broksch, Poksch, Leutsch, Gautsch, Jentsch, Preibsch, Zentsch, Rentsch, Hentsch, Krutzsch.

of: Heideloff (Hedluff), Götzloff, Tyroff, Haseloff, Brüllof.

op: Pilop, Natop, Peinop, Butenop.

os: Melos.

as: Kulas, Heymas, Künas, Donias, Gorgas, Bibas, Curas.

es: Mothes, Doles, Dories, Hermes, Labes, Winkles, Brandes, Brockes, Parthes, Nobes, Miches, Dilges, Zirges, Sames, Diltes, Tames, Facilides.

is: Denis, Siebelis, Sintenis.

och: Bertoch, Mnioch.

Latinisirte Endungen liebte man im vorigen Jahrhunderte, z. B. Lassenius, Frobenius, Passarius, Thenius, Erselius, Cichorius, Coccius, Contius, Follenius, Chladonius, Krubsacius, Chryselius, Schlipalius, Prätorius, und tausend andere.

C. D. — K. T. und C. A. P.

Schönberger Wasser.

Das Liegnitzer Stadtblatt erzählt in No. 14 folgende Geschichten von dem Schönberger Wasser:

Ein ganz krumm gewachsener und daher kleiner Mensch in Böhmen wird von seinen Verwandten nach Schönberg geschickt, um Wunderwasser zu holen. Er bekommt deswegen eine ganz mit Striken zusammen gebundene Kuppel thönerner Flaschen mit, die er pflichtgemäß anfüllt auf den Rüken nimmt und nach Hause trägt. Er langt auch wirklich glücklich vor der niedrigen Hütte seiner Verwandten an und will froh der Endigung des Ganges, durch die Thüre eintreten. Allein zum erstenmal in seinem Leben stößt er ziemlich unsanft mit dem Kopfe an, während er doch sonst durch die allerdings niedrige Thür ohne alle Ahnung eines Anstoßes hat durchgehen können. Auf sein Geschrei kommt seine Muhme heraus, er weiß nun vollends nicht, was mit ihm vorgeht, da ihn diese etwas barsch fragt: wer er sey. Endlich klärt sich zu allegemeiner Verwundrung die Sache folgendermaßen auf. Von der Flaschenkuppel ist unterwegs eine Flasche gesprungen und hat den Träger unvermerkt in dem Wunderwasser gebadet, das alle Krümmen ohne Weiteres weggezogen hat — daher der Anstoß und die Verkennung.

Um nun aber doch auch der bösen Welt Etwas nachzureden, sei zuletzt folgende Geschichte erzählt die sich in Sachsen zugetragen haben soll. In einem sächs. Dorfe wird ein Bauer krank, nach Anwendung verschiedner nutzloser Mittel, erhält er den Rath, Schönberger Wasser holen zu lassen. Sofort wird der Knecht beschieden und ihm aufgetragen, anzuspannen, Biertonnen leer zu machen und gen Schönberg zu fahren. Der getreue Knecht thut wie ihm geheißen, macht sich auf den Weg und kommt mit dem reichlichen Zehrgelde bis in das nächste Städtchen, dort aber faßt ihn der Versucher. Es ist nämlich gerade Sonntag Nachmittag, folglich Tanz. Der arme Mensch sieht sich genöthigt, mitzutanzen und findet in später Nacht seinen Kopf voll und seinen Beutel leer. Betrübt schirrt er seine Rosse und fährt auf gut Glück, und das verläßt ihn auch nicht, denn der Weg führt wenige hundert Schritte vom Städtchen über die Neiße. Der Geist in des Knechtes Kopfe machte nun den richtigen Schluß, Wasser ist Wasser und ich kann Neißwasser so gut einfüllen wie Schönberger, oder vielmehr noch besser, da ich die Neiße hier, Schönberg aber aber noch vier Meilen entfernt und keinen Pfennig Geld mehr habe. Wie gedacht so gethan; das Wasser ward unter dem Zauber der Nacht gefüllt, und früh am Morgen, noch eh' er erwartet worden, ist der eifrige und getreue Knecht auf seines Herren Hofe. Hocherfreut läßt dieser die Tonnen leeren, badet sich — und wird von Stund an von seiner unheilbaren Krankheit befreit. Der Knecht aber dankt den Neißnixen. — Da begiebt es sich aber einige Wochen später, vielleicht auch Monate, — daß derselbe Knecht nun seinerseits in eine gefährliche Krankheit verfällt und von dem Arzte aufgegeben wird. Nicht so thut jedoch der Bauer; sondern eingedenk des vortrefflichen Dienstes, den ihm die damalige Eilfertigkeit des Knechtes gethan, trat er zu seinem Krankenlager und spricht: „Liebel, Du darfst mir nicht sterben, ich werde Dir nun selber Schönberger Wasser holen. Liebel aber spricht mit matter Stimme: „Ach Herr, eh' Ihr nach Schönberg kommt, wär ich todt, da will ich Euch was Anderes sagen: fahrt nur zur Neiße und holt mir ein paar Fäßer Neißwasser, das hat Euch damals auch geholfen. Ich will's Euch nur gestehen." Ob nun dem Liebel das belobte Neißwasser dieselben

Dienste gethan, wie seinem Herrn, davon schweigt ungerechter Weise die Geschichte.

Eine dritte Anekdote hielt neulich hier ihren Umgang: Jemand, der an der Gicht leidet, läßt sich Wasser aus dem Gichtbrunnen verschreiben, erhält aber aus Versehen Wasser aus dem Augenbrunnen. Er legt dieß den kranken Füßen auf und verspürt nach einiger Zeit an denselben ein ganz besonderes Gefühl. Der Arzt wird eilig gerufen, der Verband gelöst — Wunder! der Kranke sieht auf allen seinen Hüneraugen, welche mit den Augenwasser getränkt worden sind.

Aber Spas bei Seite! diese harmlosen Anekdoten sollen Niemand das Vertrauen zu dem Schönberger Wasser nehmen. In vielen Fällen hat es schon geholfen und wird auch noch Manchen helfen — wenn auch nicht den Krummen und Lahmen oder den mit Hühneraugen begabten.

Tauf-, Trau- und Sterbeliste.

Getauft wurde den 7. April 1) des Mstr. Ernst Ludwig Mücke, B. u. Tuchfabrikanten allh., Tochter, Selma Amalie Ottilie, geb. den 24. März. — 2) Des Joh. Traug. Liebig, B. u. Hausbesitz. allh., Sohn, Paul Herrmann, geb. den 30. März. — 3) Des Joh. Glieb. Rönsch. B. u. Inwohn. allh., Tochter, Christiane Auguste, geb. den 29. März. — 4) Des Carl Gottfr. Wagner, Müllerges. allh., Sohn, Johann Carl August, geb. den 24. März. — 5) Des Alexander Constantin Schicketanz, Maschinenarbeit. allh., Sohn, Carl August Moritz, geb. den 29. März. — 6) Des Sam. Glieb. Fleischer, Fabrikarbeit. allh., Sohn, Carl Aug., geb. den 31. März. — 7) Des Mstr. Joh. Friedrich Benjam. Pladen, B. u. Weißbäckers allh., Tochter, Dorothee Laura Marie, geb. den 25. März. — 8) Des Mstr. Carl Heinrich Daniel Richter, B. u. Klempners allh., Tochter, Marie Amalie Henriette, geb. den 23. März. — 9) Des Hrn. Carl Aug. Herbig, Hilfsjägers in Nieder-Bielau, unehel. Sohn, Carl Aug., geb. den 1. April (starb den 10. Apr.). — Den 8. April 1) des Hrn Friedrich Hanke, Unteroffiziers beim 1. Bataill. (Görlitzer) Königl. Pr. 3. Garde-Landwehr-Regiments, Tochter, Charlotte Emilie, geb. den 26. März. — 2) Des Mstr. Carl Friedrich Wilh. Hensel, B. u. Böttchers allh., Tochter, Marie Louise, geb den 31. März. — Den 9. April des Mstr. Joh. Sam. Aug. Neumann, B. u. Schneiders allh., Sohn, Oswald Gustav, geb. den 30. März. — Den 10. April des Carl Gottfr. Rädel, Tuchmacherges. allh., Tochter, Louise Bertha, geb. den 28. März. — Den 12. April des Hrn. Friedrich Christoph Heinemann, B. u. Oberältesten der Buchbinder allh., Tochter, Minna Auguste, geb. den 3. April.

Den 11. April gebar des Joh. Glieb. Eichler, Müllerges. allh., Ehefr., eine todte Tochter.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus einem hiesigen Hause sind untenverzeichnete Kleidungsstücke entwendet worden, vor deren Ankauf gewarnt wird, mit der Aufforderung, etwa bekannt gewordene Spuren, welche zur Entdeckung des Thäters führen können, bei uns anzuzeigen.

Verzeichniß der Sachen.

Einen schwarz und grüngestreiften halbwollnen Rock mit schwarzem Merino-Leibchen.

Ein neues kattunes Jäckchen, schwarzbodig mit rothen Blumen.

Ein altes buntkattunes Jäckchen.

Zwei blaugedruckte Schürzen.

Ein neues lilla weiß und schwarz karrirtes Merino-Jäckchen mit schwarzem Sammetkragen.

Ein gelb und roth klein karrirtes Gingham-Jäckchen.

Ein bronçe-grüner Merino-Mantel mit dunkel lilla Futter, schwarzem Sammetkragen und gelben Schloß.

Ein weißbodiges kattunes Kleid.

Eine Gingham-Schürze.

Einen wattirten dunkelgrundigen kattunen Rock.

Zwei blau gefärbte leine Schürzen.

Görlitz, den 15. April 1839.

Königliches Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist eine goldne Kette mit einer Lorgnette verloren gegangen und wird der Finder aufgefordert sich bei uns zu melden.

Görlitz, den 15. April 1839.

Königliches Polizei-Amt.

Mittwoch, den 24. April, Abends 7 Uhr, Abendunterhaltung des Musikvereins im bekannten Locale.

Mehrere Schock dreijähriger Karpfensaamen sind auf dem Dominium Hennersdorf bei Görlitz zu verkaufen.

Schuster.

Der berühmte Hornvirtuose Herr Lewy, welcher im vorigen Jahre durch sein schönes Talent hier Viele entzückt hat, beabsichtigt hier, auf seiner Durchreise nach Gräfenberg, noch einmal sich hören zu lassen. Wir machen ein kunstliebendes Publikum auf diesen seltenen Genuß aufmerksam.

— es —

Am Grabe

des hochwürdigen Vater Braun.

Und will ein Engel himmelwärts,
bricht erst im Tod ein Menschenherz!
ein Herz, das sich mit müdem Schlag
längst sehnte nach dem Ruhetag
den nie ein düstrer Nebel drückt,
und den ein ew'ger Frühling schmückt!

Drum wenn der Frühling kommt der Welt
und Keime ruft, und Knospen schwellt,
wenn sich die Erde neu verjüngt
und allem Leben Hoffnung bringt; —
dann öffnet sich ein kühles Grab,
das müde Alter steigt hinab
und legt das Haupt zur sanften Ruh —
und drüber wölbt das Grab sich zu.
Das Leben stehet still herum;
weint erst wol heiß, — klagt dann nur stumm —
und ruft zuletzt verklärt im Schmerz:
Fahr wohl! du selig Engelherz!

Ein Befreundeter.

Dank.

Herzenslabung ohne Gleichen,
Balsam für die Todeswunden,
Trost in bangen Abschiedsstunden
Sind der Freunde Liebeszeichen.

Habet Dank, Ihr treuen Seelen,
Die Ihr fühlend sie gegeben.
Mögen sie auch Euch im Leben,
Wenn Ihr trauert, nimmer fehlen!

Görlitz, den 15 April 1839.

Die Hinterlassenen des verst. Superintendenten Braun.

Görlitzer Getreide-Preis vom 11. April 1839.

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Waizen	2	25	—	2	15	—	pro Scheffel.
Korn	1	27	6	1	22	6	

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Gerste	1	17	6	1	15	—	pro Scheffel
Hafer	1	—	—	—	26	3	